

*Ehe, Versöhnung,
Scheidung
und mögliche
neue Heirat*

Philip Nunn
Ibagué, Colombia – August 2025

Quelle: Writings > eBooks

<https://philipnunn.com/>

Ehe, Versöhnung, Scheidung und mögliche neue Heirat

In diesem kurzen Essay (kurz im Hinblick auf dieses Thema!) versuche ich, zwölf biblische Prinzipien herauszuarbeiten, die bei der Beantwortung von Fragen wie den folgenden eine Orientierung bieten können: Erlaubt Gott eine Scheidung? Wenn ja, unter welchen Umständen? Und wenn ja, erlaubt Gott dann auch eine erneute Eheschließung nach einer Scheidung?

Zusammenfassung: Die durchgehende Lehre der Heiligen Schrift ist, dass die Ehe ein lebenslanger Bund zwischen einem Mann und einer Frau ist. Wenn ein christliches Ehepaar mit ernsthaften Eheschwierigkeiten konfrontiert ist, bestehen die Optionen in einer Trennung oder der Versöhnung. Gott hasst Scheidung. Aber unter bestimmten Bedingungen hat Er sie zugelassen, nämlich bei anhaltender sexueller Unmoral. Weiter argumentiere ich, dass eine dauerhafte Vernachlässigung auch ein von Gott zugelassener Grund ist. Eine Scheidung aus einem von Gott zugestandenem Grund ist traurig und schmerzhaft, aber keine Sünde. Sie bricht einen Ehebund und eröffnet damit die Möglichkeit einer neuen Ehe. Nur weil eine Scheidung von Gott gestattet ist, bedeutet aber nicht, dass ein Ehepaar sich scheiden lassen solle oder muss. Der beste Weg ist immer zu vergeben, ernsthafte Veränderungen vorzunehmen und sich zu versöhnen. Selbst wenn sie die Freiheit hätten, sich zu scheiden, werden sich manche Gläubige dafür entscheiden, sich nur zu trennen und allein zu leben, und dabei zu hoffen und zu beten, dass Gott noch eines Tages das Herz ihres Partners (oder ihrer Partnerin) erreichen wird. Andere werden sich entscheiden, allein weiterzuleben und den Rest ihres Lebens im Dienst für den Herrn einzusetzen.

Aber zu heiraten, sich dann scheiden zu lassen oder eine zweite Ehe einzugehen, die gegen Gottes offenbarten Willen verstößt, ist Rebellion, eine schwere Sünde. Ein Gläubiger sollte das nicht tun. Wenn es schon geschehen ist, ist zur Lösung dieses Problems ein Anerkennen der Sünde, wahre Buße und ein Bekenntnis erforderlich. Aufgrund des Opfers des Christus können jetzt alle Sünden vergeben werden, auch die Beziehungs-Sünden. Das ist die wunderbare Botschaft des Evangeliums. Wahre Buße wird dazu führen, dass wir das in Ordnung bringen, was noch korrigiert werden kann. Manche Situationen lassen sich aber nicht rückgängig machen. Der Heilige Geist möchte den Einzelnen und die Ortsgemeinde darin leiten, wie wir jede komplexe Situation heilen können. Kein Mensch und kein Zustand sind außerhalb der Gnade Gottes.

Einige Christen behaupten, dass die Bibel nicht *ausgelegt*, sondern *befolgt* werden soll. Das hört sich gut an, aber ist das auch richtig? Die Realität ist doch, dass jeder Bibeltext ausgelegt werden muss, bevor man ihm gehorchen kann. Sehen wir uns einmal diese klaren Anweisungen des Herrn Jesus an: "*Wenn du durch dein rechtes Auge verführt wirst, dann reiße es aus und wirf es weg! ... Und wenn dich deine rechte Hand zur Sünde verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg.*" (Matthäus 5,29-30; NeÜ). Ohne eine Interpretation würden viele von uns wohl mit einem Auge und einer Hand herumlaufen. Was meinte der Herr, als er das sagte? Da alle Schrift von Gott inspiriert ist (2.Tim 3,16), ist es für die Interpretation erforderlich, dass wir die Schrift mit der Schrift vergleichen. Um Gottes Gedanken über Ehe,

Scheidung und Wiederverheiratung zu verstehen, müssen wir auch mit der Interpretation beginnen. Und dann müssen wir um Gottes Gnade und Kraft bitten, um dem Erkannten auch zu gehorchen.

Diese Studie könnte von solchen Gläubigen missbraucht werden, die bereits entschlossen sind, sich scheiden zu lassen oder wieder zu heiraten, und die eine Rechtfertigung dafür suchen, ihren eigenen Willen tun zu können. Wir wollen die Ehe ehren (Hebräer 13,4). Wir wollen Vergebung, konkrete Veränderungen und Versöhnung fördern. Aber manchmal ist die Wiederherstellung einer Ehe aufgrund schlechter Entscheidungen und harter Herzen nicht mehr möglich. Was sollten wir dann tun?

Diese Studie soll helfen, **biblisch** und **seelsorgerlich (pastoral)** über diese schmerzhaften und komplexen Themen nachzudenken. Wie im Leben des Herrn Jesus müssen **Gnade** und **Wahrheit** immer Hand in Hand gehen (Joh 1,14.17). Um die Anwendung einiger dieser Prinzipien zu veranschaulichen, bringe ich einige Beispiele, die ich in fast drei Jahrzehnten Missionsarbeit erlebt habe. Um die Identität der Personen zu schützen, habe ich die Namen und einige Umstände in diesen Geschichten geändert. Du musst mit diesen Beispielen nicht einverstanden sein, um von den entwickelten Prinzipien zu profitieren.

DIE LEHREN DES ALTEN TESTAMENTS

Unsere Aufgabe als christliche Gläubige ist es nicht, ein umfassendes Set von "christlichen Lebensregeln" zu entwickeln, um das Gesetz des Moses zu ergänzen oder zu ersetzen. Es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund, zwischen dem Gesetz Moses und dem Evangelium Gottes, das uns von Jesus Christus gebracht wurde (Markus 1,14; Lukas 16,16). Gottes Handeln mit **Israel** war auf Gnade gegründet und von **Gesetzen** und Geboten geprägt. Es handelte sich um ein regelbasiertes System mit dazu gehörigen Segnungen und Strafen. Gottes Umgang mit uns Christen, der **Kirche** oder **Gemeinde**, umfasst ebenfalls einige Weisungen und Gebote, basiert aber auf Seiner erstaunlichen **Gnade** und ist geprägt von der Führung und dem Wirken des Heiligen Geistes im Einzelnen und in den Gemeinden.

Beim Studium der Heiligen Schrift versuchen wir, die Weisungen und Gebote zu verstehen und uns ihnen zu unterwerfen, die eindeutig gegeben wurden, um das Leben wiedergeborener Gläubiger zu leiten, und wir versuchen, das Herz unseres Gottes in Bezug auf verschiedene Themen zu entdecken. Mit dieser Denkweise schauen wir uns das Alte Testament an, um zu sehen, was es über Gottes Gedanken über Ehe, Scheidung und die Möglichkeit einer neuen Eheschließung offenbart. Deshalb spreche ich hier von Prinzipien und nicht von Regeln. Jedem Prinzip folgt eine Erklärung. Um die Prinzipien anzuwenden, braucht man die Führung des Heiligen Geistes. Angesichts der Tatsache, dass nur Gott alles sieht (Motive, Einstellungen, familiäre und soziale Auswirkungen und die gesamten Begleitumstände), kann ich mir vorstellen, dass der Heilige Geist manchmal eine bestimmte Gemeinde dahin führt, in einer scheinbar ähnlichen Situation anders zu handeln als eine andere. Diese Tatsache lässt mich zurückhaltend urteilen und kritisieren, vor allem in Bereichen, in denen die Verantwortung bei anderen liegt.

Um als Einzelperson oder als Kirche der Heiligen Schrift und der Führung des Heiligen Geistes zu folgen, brauchen wir die Überzeugung, Stärke und Kraft, die nur der Geist Gottes geben kann.

Prinzip #1: Gottes Plan und Wille ist, dass die Ehe ein lebenslanger Bund sein soll.

Gottes ursprünglicher und vollkommener Plan für die Ehe wird in **1.Mose 1,27, 2,23-24** festgelegt, und wird vom Herrn Jesus in den Evangelien und vom Apostel Paulus in seinen Briefen wiederholt. Die Ehe ist ein Bund (Spr 2,17; Mal. 2,14), der einen Mann und eine Frau **während ihres Erdenlebens verbindet**, und dieser Bund sollte nicht gebrochen werden (Röm 7,1-2).

Prinzip #2: Der Akt der Scheidung ist eine Sünde, es sei denn,
es gibt dafür einen von Gott erlaubten Grund.

Jede Scheidung wird durch Sünde verursacht, gewöhnlich wegen des Egoismus und der Herzenshärte eines oder beider Ehegatten. Aber der Akt der Scheidung ist nur dann eine Sünde, wenn er aus Gründen (oder mit einer Einstellung) vollzogen wird, die Gott nicht zulässt. Eine Scheidung aus legitimen Gründen ist traurig und schmerzhaft, aber keine Sünde. Bei diesen drei Begründungen wissen wir, dass eine Scheidung keine Sünde sein kann:

- (1) **Gott hat es befohlen:** Aufgrund der Übel des Götzendienstes befahl Gott einigen Israeliten, sich von ihren ausländischen Frauen scheiden zu lassen. Die ganze Versammlung stimmte zu (Esra 10,10-12). Gott würde niemals jemandem befehlen, zu sündigen.
- (2) **Gott selbst hat es getan:** Im übertragenen Sinne sah Gott sich selbst als den Ehemann Israels (Jesaja 54,4). Wegen ihrer Untreue gab Gott Israel eine Scheidungsurkunde (Jesaja 50,1; Jeremia 3,8). Wir wissen, dass Gott niemals sündigen wird, auch nicht im übertragenen Sinne.
- (3) **Gott hat es formalisiert:** Gott gab Anweisungen, wie eine Scheidung formal ablaufen soll (5.Mose 24,1-4). Gott würde niemals Anweisungen geben, wie man eine Sünde formalisiert.

Prinzip #3: Der Tod oder eine Scheidung aus von Gott erlaubten
Gründen beenden eine Ehe.

Prinzip #4: Der Tod oder eine Scheidung aus gottgegebenen Gründen eröffnen die
Möglichkeit für eine neue Ehe.

Prinzip #5: Eine zweite Ehe ist eine echte Ehe.

Die zentrale Bibelstelle dazu ist **5.Mose 24,1-4**.

*„Wenn ein Mann eine Frau heiratet, sie ihm dann aber nicht mehr gefällt, weil er etwas Schändliches an ihr gefunden hat, und er ihr einen **Scheidebrief** ausstellt und sie wegschickt, wenn sie dann sein Haus verlässt und **einen anderen Mann heiratet**, und wenn auch der **zweite Mann** sie nicht mehr liebt, ihr einen Scheidebrief ausstellt und sie wegschickt, oder wenn dieser zweite Mann stirbt, dann darf ihr **erster Mann**, der sie verstoßen hat, sie nicht wieder zur Frau nehmen...“ (NeÜ)*

Wenn sich jemand aus einem von Gott erlaubten Grund scheiden ließ, stand es ihm frei, eine andere Person zu heiraten. Das war die normale Praxis. Eine von Gott erlaubte Scheidung bricht den Ehebund. Nach Erhalt des Scheidungsbriefs stand es der Frau frei, einen anderen Mann zu heiraten.

Dieser Text macht auch deutlich, dass die zweite Ehe eine wirkliche und echte Ehe war. Wenn diese zweite Ehe mit Tod oder Scheidung endete, konnte die Frau nicht zu ihrem Mann aus

der ersten Ehe zurückkehren. Dies sollte einen jähzornigen Ehepartner dazu bringen, sorgfältig nachzudenken, bevor er eine Scheidung beantragt.

Ich komme zu dem Schluss, dass mit dem Scheidungsbrief die erste Ehe aufhörte zu existieren, dass eine zweite Ehe möglich ist, und dass diese zweite Ehe eine echte Ehe ist.

Wie wir später sehen werden, steht diese Schlussfolgerung in Harmonie mit den Worten des Herrn Jesus in Matthäus 19,9: „*Ich sage euch aber: Wer **seine Frau entlässt**, außer wegen **ehelicher Untreue, und eine andere Frau heiratet**, der bricht die Ehe.*“ Mit anderen Worten, Gott erlaubt der ‚unschuldigen Partei‘, sich scheiden zu lassen und eine andere Person zu heiraten, wenn der Grund für die Scheidung Unzucht (porneia) ist.

Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass nach dem Gesetz Moses ein Ehebruch, wenn er bewiesen wurde, mit dem Tod bestraft werden musste. „*Wenn ein Mann dabei ertappt wird, dass er mit der Ehefrau eines anderen schläft, müssen alle beide sterben, der Mann, der mit der Frau geschlafen hat, und die Frau. Du sollst das Böse aus Israel entfernen.*“ (5.Mose 22,22). Der "unschuldige Partner" war dann immer frei, wieder zu heiraten, nicht aufgrund einer Scheidung, sondern wegen des Todes seines schuldigen Ehepartners. Es ist daher vernünftig, daraus zu folgern, dass die in 5.Mose 24 genannten Gründe für die Ausstellung eines Scheidungsbriefs andere Gründe sein müssen als ein nachgewiesener Ehebruch. Damals wie heute ist ein Ehebruch manchmal schwer zu beweisen.

In **2.Mose 21,7-11** finden wir im Gesetz Moses Anweisungen über den Umgang mit jüdischen Sklavinnen, die als Partnerin oder Ehefrau gekauft wurden: "*Hatte ihr Herr sie für sich selbst bestimmt, aber sie gefiel ihm nicht*", sollte er erlauben, dass sie sich von jemand anderem „erlösen“ lässt, das heißt, das dieser für ihre Freiheit bezahlte. Aber: "*Heiratet er sie und später noch eine andere, dann darf er sie in Nahrung, Kleidung und sexueller Gemeinschaft nicht benachteiligen.*" (NeÜ) Wenn er sie auf diese Weise vernachlässigte, musste er sie als eine freie Frau freilassen. Einige Bibelgelehrte sehen in diesen Anweisungen das Herz Gottes für die Frauen, die **von ihren Männern verlassen wurden**, ein Thema, das der Apostel Paulus später in 1. Korinther 7 aufgreift.

Prinzip #6: Gott hasst Scheidung immer.
Aber manchmal erlaubt Gott die Scheidung.

Maleachi 2,14-16 fordert die Israeliten auf, sich nicht von ihren Frauen scheiden zu lassen: „*So hütet euch denn in eurem Geist, und niemand werde der Frau seiner Jugend untreu!*“ (SCHL) Dann wird uns gesagt, dass **Gott die Scheidung hasst**. Die Tatsache, dass Gott manchmal einem Mann erlaubte, seiner Frau eine Scheidungsurkunde zu geben, zeigt uns, dass Gott manchmal das zulässt, was er eigentlich hasst. Es ist wie bei einem **Chirurgen**, der es hasst, Beine zu amputieren. Aber manchmal, in bedrohlichen Situationen, amputiert der Chirurg ein Bein, um eine schlimmere Gefahr abzuwenden. Manchmal tut der Chirurg also das, was er hasst. In ähnlicher Weise lässt Gott in einigen schwerwiegenden und besonderen Fällen die Scheidung zu, die Er grundsätzlich hasst.

Warum hasst Gott die Scheidung? Im oben zitierten Text aus Maleachi wird die Scheidung verurteilt, *weil er „göttliche Nachkommen“ suchte* (2,15). Diejenigen, die unter einer Scheidung am meisten leiden, sind in der Regel die Kinder, und Kinder haben einen besonderen Platz in Seinem Herzen (Matthäus 18,2-6). Darüber hinaus hat Gott die Ehebeziehung dazu geplant, dass sie die aufopfernde Liebe und die bleibende Verpflichtung zwischen Christus und dir und mir, zwischen Christus und der Gemeinde veranschaulicht. In seinen Augen zerstören diejenigen, die sich scheiden lassen, dieses "*tiefe Geheimnis*" (Eph 5,32). Und Gott hasst das! Der Lebensstil eines Christen, einschließlich seiner Ehe, sollte die biblische Lehre schmücken. Die Bibel sagt durchgehend, dass die Ehe ein lebenslanger Bund sein soll. Wenn du leichtfertig über eine Scheidung nachdenkst und somit über das, was Gott hasst, bist du

wahrscheinlich noch nie dem Gott der Bibel begegnet. Die Empfehlung des Apostels lautet: „*Fragt euch doch einmal selbst, ob ihr im Glauben steht, und prüft euch!*“ (2.Kor 13,5; NeÜ).

LEHREN DES NEUEN TESTAMENTS

Der historische Kontext: In der Zeit, als der Herr Jesus und die Apostel über die Ehe lehrten, wurde die Scheidung von Römern, Griechen und Juden akzeptiert und praktiziert. Es wurde auch allgemein akzeptiert, dass es den Geschiedenen nach einer Scheidung freisteht, eine andere Person zu heiraten. Die Juden begründeten diese Praxis mit ihrer Interpretation von 5.Mose 24,1-2.

Was die Meinungen unter den Juden spaltete, waren die möglichen **Gründe** für die Scheidung. Im Wesentlichen trennte sie die Frage, wie der Ausdruck „*sie ihm dann aber nicht mehr gefällt, weil er etwas Schändliches an ihr gefunden hat, und er ihr einen Scheidebrief ausstellt*“ (24,1; NeÜ) ausgelegt werden muss. Was könnte „*nicht mehr gefällt*“ und „*etwas Schändliches/ Unanständiges*“ bedeuten? Die Anhänger von Rabbi **Schammai** behaupteten, dass dieser Text eine Scheidung nur aufgrund schwerer sexueller Sünde zulasse. Die Anhänger von Rabbi **Hillel** behaupteten, dass der Text die Scheidung "aus jedem denkbaren Grund" erlaube. Diese letztere Interpretation war damals sehr beliebt und ist es auch heute noch. Sogar die Jünger des Herrn Jesus glaubten, dass die Deutung von Rabbi Hillel die Richtige war (Mat. 19,3-10).

Wenn wir wissen, dass diese beiden Denkweisen unter den Juden existierten, hilft uns das dabei, die Fragen zu verstehen, die die Pharisäer über die Scheidung stellten, und auch die Antworten, die der Herr Jesus ihnen gab. Die Pharisäer wollten wissen, ob der Herr Jesus die Interpretation von Schammai oder die von Hillel unterstützte. Wie antwortete ihnen der Herr Jesus in den Evangelien?

Prinzip #7: Eine Scheidung ist zulässig, wenn ein Ehepartner dauerhaft in einer schweren sexuellen Sünde lebt.

In **Matthäus 5,31-32** wiederholt der Herr Jesus in einem Teil der Bergpredigt die Worte aus 5.Mose 24, dass ein Mann, wenn er sich von seiner Frau scheiden lässt, ihr einen Scheidungsbrief ausstellen muss, damit sie beweisen kann, dass sie aus dieser Ehe frei geworden ist. Dann fügt er etwas sehr Wichtiges hinzu: Wenn der Grund für die Scheidung **nicht 'eheliche Untreue'** war (das griechische Wort ist **porneia**, das umfasst alle unerlaubten sexuellen Aktivitäten, d.h. jeden Sex außerhalb der Ehe), **dann** wäre eine erneute Heirat ein Akt des Ehebruchs, „*wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.*“ (SCHL) Mit anderen Worten, der Herr Jesus erklärt und wendet die Anweisungen von Moses in 5.Mose 24,1-2 folgendermaßen an: Das dauerhafte Leben in einer schweren sexuellen Sünde ist ein legitimer Grund für eine Scheidung, aber eine Scheidung aus einem nicht legitimen Grund zerreißt das Eheband nicht.

In **Matthäus 19:3-9** fragten ihn die Pharisäer: „*Darf ein Mann aus jedem beliebigen Grund seine Frau aus der Ehe entlassen?*“ (NeÜ) Mit anderen Worten, unterstützt du Hillels Interpretation? Der Herr Jesus antwortet, indem er aus dem Buch Genesis **Gottes ursprünglichen und vollkommenen Plan** zitiert: dass die Ehe Gottes Erfindung ist (keine menschliche soziale Erfindung), dass Gott Mann und Frau vereint, wenn sie heiraten, dass die Ehe auf Lebenszeit geschlossen ist und dass der Mensch das, was Gott zusammengefügt hat, zwar trennen **kann**, aber nicht trennen **darf**.

Bedeutet das, dass eine Scheidung niemals erlaubt ist? Die Pharisäer erinnern den Herrn Jesus daran, dass die Scheidung und eine neue Eheschließung im Gesetz Moses erlaubt waren (5.Mose 24,1-2). Der Herr antwortet, indem er wiederholt, was er in der Bergpredigt gelehrt hat: Wenn der Grund für die Scheidung nicht die **porneia** (jeder Sex außerhalb der

Ehe) ist, wäre die Wiederverheiratung ein Akt des Ehebruchs. Mit anderen Worten, wenn anhaltende *porneia* im Spiel ist, kann der Ehebund gebrochen werden: „*Mose hat euch wegen eurer Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber: Jeder, der sich von seiner Frau **scheiden lässt**, außer wegen ehelicher Untreue, **und eine andere heiratet**, begeht Ehebruch*“ (V. 8-9). Mit anderen Worten, wenn anhaltende *porneia* vorliegt, (a) kann der Ehebund gebrochen werden, und (b) in diesem Fall kann jemand wieder heiraten, ohne dass diese neue Verbindung als Ehebruch angesehen würde.

In **Markus 10,1-12** erklärt der Herr Jesus **Gottes ursprünglichen und vollkommenen Plan**, dass die Ehe auf Lebenszeit geschlossen ist, und „*Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegen sie. Und wenn sie ihren Mann entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.*“ (ELB)

In **Lukas 16,18** wiederholt er: „*Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.*“ (ELB)

Widersprechen sich diese Schriftstellen?

Heute wie in der Vergangenheit zitieren einige Gläubige diese Worte des Herrn Jesus aus Markus und Lukas, um zu bekräftigen, dass eine Scheidung in der Bibel nicht erlaubt ist, und dass jeder, der eine geschiedene Person heiratet, im Ehebruch lebt. Aber die Worte des Herrn Jesus in Matthäus sollten sicher mit in unsere Schlussfolgerungen einfließen. Widersprechen diese Worte in Markus und Lukas den Lehren des Herrn Jesus bei Matthäus? Eindeutig nicht! Markus und Lukas stellen **Gottes ursprünglichen und vollkommenen Plan** vor, das heißt **die allgemeine Regel**. Gott wünscht sich immer Vergebung, konkrete und ernst gemeinte Veränderungen und Versöhnung, aber keine Scheidung. Matthäus betont ebenfalls **Gottes ursprünglichen und vollkommenen Plan**, aber erinnert uns dann daran, dass diese **allgemeine Regel für die Ehe** Ausnahmen haben kann.

Allgemeine Regeln: In der Heiligen Schrift können wir feststellen, dass allgemeine Regeln oft durch Ausnahmen ergänzt werden. In 2.Mose 20,13 lautet zum Beispiel die allgemeine Regel: "Du sollst nicht töten". Das ist ein sehr klares Gebot. Aber an anderen Stellen wird den Israeliten gesagt, dass es böse Handlungen gibt, die mit dem Tod bestraft werden müssen, wie zum Beispiel bestimmte Verbrechen. In 5.Mose 21,18-22 wurde das Volk Israel von Gott dazu aufgefordert, einen widerspenstigen und rebellischen Sohn zu steinigen. Die Israeliten mussten auch im Krieg die Feinde töten. Es liegt auf der Hand, dass es für die allgemeine Regel "Du sollst nicht töten" mehrere Ausnahmen gab. Ähnlich verhält es sich mit der allgemeinen Regel für die Ehe.

Was schrieb der Apostel Paulus über die Scheidung?

In **Römer 7,1-4** lesen wir: „*Nun ist euch doch klar, meine Brüder, – denn ich rede ja zu solchen, die das Gesetz kennen –, dass das Gesetz für einen Menschen nur so lange Geltung hat, wie er lebt. So ist **zum Beispiel** eine verheiratete Frau durch das Gesetz an ihren Mann gebunden, solange er lebt. Stirbt ihr Mann, ist sie **frei von dem Gesetz, das sie an ihn band**. Wenn sie sich also zu Lebzeiten ihres Mannes mit einem anderen einlässt, gilt sie als Ehebrecherin. Stirbt aber der Mann, ist sie nicht mehr durch das Gesetz gebunden. Es steht ihr frei, einen anderen zu heiraten. Sie wird deswegen nicht zur Ehebrecherin. So ist es auch mit euch, meine Geschwister. Durch den Körper des Messias seid ihr tot für das Gesetz, damit ihr jetzt einem anderen angehören könnt, dem Auferweckten aus dem Tod. So können wir Frucht bringen für Gott.*“ (NeÜ)

Der Apostel Paulus lehrt also in Römer 7, dass ein Mensch, wenn er stirbt, vom Gesetz befreit ist. Der Apostel verwendet **die allgemeine Regel für die Ehe**, um dies zu **verdeutlichen**,

nämlich dass eine Frau unter dem "Gesetz der Ehe" steht, solange ihr Mann lebt. Das Thema von Römer 7 ist allerdings nicht Ehe und Scheidung. Dieses Thema spricht der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther an.

Prinzip #8: Die Tatsache, dass einer der Ehepartner ungläubig ist, ist kein legitimer Grund für eine Scheidung.

Prinzip #9: Die Tatsache, dass der ungläubige Partner das Haus verlassen hat, ist ein legitimer Scheidungsgrund.

In **1. Korinther 7** beantwortet der Apostel Paulus eine Vielzahl von Fragen, die von Gläubigen in der Gemeinde in Korinth über das Alleinleben, die Ehe, die Scheidung und die Möglichkeit einer Wiederverheiratung gestellt wurden. Diese Gläubigen wünschten sich vor allem eine apostolischer Anleitung, was in einigen besonderen Fällen zu tun ist: in **Mischehen**, d.h. wenn einer gläubig war und der andere nicht, und in **ungeordneten Ehen**, d.h. wenn jemand mit einer Beziehungsgeschichte zu Christus kommt, die im Widerspruch zu Gottes offenbartem Willen steht. Die Antworten des Apostels lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- (1) Alleinstehende und Verwitwete (V.8-9): Er empfiehlt ihnen, ihre Freiheit zu nutzen, um dem Herrn zu dienen.
- (2) Verheiratete Gläubige (V.10-11): Er befiehlt christlichen Paaren, die sich in Schwierigkeiten befinden, sich nicht scheiden zu lassen und daher auch nicht wieder zu heiraten. Ihre Möglichkeiten bestehen darin, sich zu trennen oder sich zu versöhnen.
- (3) Mischehen (V.12-16): Dies ist einer der "Sonderfälle", die nach Aussage des Apostels Paulus in den Lehren des Herrn Jesus nicht behandelt wurden. Um eine Orientierung zu geben, inspirierte der Heilige Geist den Apostel mit einer neuen Offenbarung: »*Ich, nicht der Herr*« (V.12). Die alleinige Tatsache, dass ein Partner in der Ehe ungläubig ist, ist kein ausreichender Grund für eine Scheidung. „*Wenn aber der ungläubige Partner auf einer Trennung besteht, dann willigt in die Scheidung ein. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht an die Ehe gebunden. Gott hat uns doch zum Frieden berufen!*“ (V.15; NeÜ)). Das Schlüsselwort hier ist die Anweisung "Lass ihn gehen". Wenn der Ungläubige die Beziehung bereits verlassen hat, kann der Gläubige nichts tun, um den Ungläubigen aufzuhalten. **Die beiden sind bereits getrennt.** Sie leben zwei getrennte Leben. Was sie immer noch aneinander bindet, ist ihr Ehebund. Meine Schlussfolgerung ist, dass die Aussage "willigt ein", gefolgt von "der Gläubige ist nicht gebunden" auf eine "legale Trennung", d.h. eine Scheidung, hindeutet.

Omaira: Omaira, eine Frau Anfang dreißig, begann, zusammen mit ihren 2 Kindern in die Kirche zu kommen, während sie mit anderen bei der Gründung einer neuen Ortsgemeinde mitarbeitete. Sie bekehrte sich, ließ sich taufen und fing an, in der Gemeinde mitzuhelfen. Ihr ungläubiger Mann war auf der Suche nach Arbeit in den Südwesten Kolumbiens aufgebrochen. Dort ist ein gefährliches Drogenproduktionsgebiet, das von der Guerilla kontrolliert wird. Seit er vor 7 Jahren weggegangen war, war er nicht zurückgekommen, er hatte nicht einmal angerufen. Hatte er sich dort mit einer anderen Frau zusammengetan? War er getötet worden? (häufig bei Neuankömmlingen in diesem Gebiet). Als alleinerziehende Mutter zwei Kinder großziehen, ist in Kolumbien finanziell schwierig. Ein christlicher Mann begann, sich für diese Frau zu interessieren und war bereit, sie zu heiraten und sich um sie und ihre zwei Kinder zu kümmern. Sie wollte gern wieder heiraten. Was sollen wir als Gemeinde tun? Wir kamen zu dem Schluss, dass dies einer der "besonderen Fälle" war, die in 1.Korinther 7,12-16 angesprochen wurden. Der ungläubige Mann hatte Haus und Heimat verlassen. Wir fühlten uns nicht frei, ihr eine Scheidung oder eine Wiederheirat zu empfehlen. Aber wir wollten sie auch nicht kritisieren oder ihr Hindernisse in den Weg legen. Wir sagten ihr, dass wir ihr zur Seite stehen würden, wenn sie die Scheidung beantragen und "im Herrn" wieder heiraten würde.

Es muss betont werden, dass Gott von einer Ehe zweier Gläubiger mehr erwartet als von einer Mischehe. Gott liebt die Treue zum Ehe-Bund und hasst die Scheidung, und deshalb ermutigt Er, wo immer möglich, zu Vergebung, zu konkreten Veränderungen und zur Versöhnung. Deshalb beendet der Apostel Paulus das Kapitel, indem er seine Leser daran erinnert, dass Gottes souveräner **Wille** immer darin bestand, dass nur der Tod einen Ehebund abbrechen sollte (Vers 39). Als Gläubige tragen wir den Heiligen Geist in uns, der uns hilft und darin stärkt, Gottes Willen zu leben, auch in unserer Ehe.

Fabiola und Alfonso: Vor kurzem habe ich mit Fabiola gesprochen, einer gläubigen Frau Ende 40. Sie heiratete jung, bekam eine Tochter, und dann hat ihr Mann sie verlassen. Sie kümmerte sich allein um ihre Tochter. Als Alfonso, ihr Ehemann, sie vor mehr als 25 Jahren verließ, gründete er mit einer anderen Frau eine neue Familie und hat inzwischen 3 Kinder mit ihr. Aber Alfonso hat nie das geringste Interesse daran gezeigt, sich scheiden zu lassen. Aber jetzt steckt er in finanziellen Schwierigkeiten, und Fabiola macht sich Sorgen, dass sie, weil sie noch verheiratet sind, für einen Teil seiner Schulden verantwortlich gemacht werden könnte. Außerdem fühlt sie sich einsam, weil ihre Tochter ihr Zuhause verlassen hat, um an einer Universität in Medellín zu studieren. Es würde ihr schwerfallen, alleine alt zu werden. Darf sie als Gläubige die Initiative ergreifen, sich von Alfonso scheiden zu lassen? Wenn ihr die richtige Person begegnete, könnte sie dann wieder heiraten? Basierend auf unserem Verständnis der Heiligen Schrift sagten wir ihr, dass wir sie unterstützen würden, wenn sie diesen Weg wählte.

Wie bereits festgestellt, ist Gottes **souveräner Wille** in Bezug auf die Ehe in der Schrift klar zu erkennen. Die Scheidung ist darin nicht enthalten. Aber wir haben gesehen, dass Gott manchmal die Scheidung zulässt. Einige Bibellehrer bezeichnen dies als Gottes **zulassenden Willen**. Es liegt auf der Hand, dass die Lehren des Herrn Jesus und des Apostels Paulus über Ehe und Scheidung nicht alle möglichen Szenarien abdecken.

(4) Ungeordnete Ehen (Vers 17-24): Der Apostel Paulus stellte fest, wie jeder, der heute in der Seelsorge tätig ist, dass viele Menschen mit einer ziemlich chaotischen und komplexen Beziehungsgeschichte zu Christus kommen. In den genannten Versen, die zwischen den Anleitungen in Eheangelegenheiten eingeklemmt sind, weist der Apostel darauf hin, dass manche Dinge bei der Bekehrung nicht geändert werden können (wie die Beschneidung) und dass andere Dinge geändert werden können (wie die Freiheit vom Sklavensein). Hier ermutigt der Apostel Paulus die Christen, sich nicht beschneiden zu lassen und auch nicht zu Sklaven zu werden. Die Anwendung daraus für diejenigen, die mit einer zerrütteten Ehe oder einer chaotischen Beziehung zu Christus kommen, ist klar: Wenn irgendetwas in Ordnung gebracht werden kann, dann sollte das getan werden. Aber bis die bis dahin gelebte Geschichte lässt sich oft nicht rückgängig machen. Sollte die Gemeinde solche Menschen ablehnen? Sollte die Gemeinde darauf bestehen, unordentliche Familienbeziehungen zu trennen? Die allgemeine apostolische Leitlinie lautet: „*Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist.*“ (V.20; ELB), und: „*Jeder soll in Verantwortung vor Gott in dem Stand bleiben, in dem er berufen wurde.*“ (V. 24: NeÜ).

Anton: Vor ein paar Jahren war ich eingeladen, bei einer Bibelkonferenz in Surinam mitzuhelfen. Während des Mittagessens fragte ich Anton, einen älteren Gläubigen bei der Konferenz, nach seiner Familie. Zu meiner großen Überraschung erzählte er mir, dass er drei Frauen und mit allen dreien auch Kinder hatte. Jede Frau lebte mit ihren Kindern in einem anderen Haus auf seinem großen Hof. Er wechselte jede Woche zwischen den Häusern. Er war nicht der Einzige in seinem Familieinclin, der so lebte. Wie sollte eine bibelgläubige Gemeinde mit einer solchen Situation umgehen? Ich fragte weiter nach. Als er zu Christus kam, empfahl ihm die örtliche Gemeinde, eine der Frauen zu wählen und nur noch mit ihr zu leben, sich aber finanziell um alle drei zu kümmern. Er wählte die Jüngste. In den

folgenden Monaten folgten ihm die anderen beiden Frauen weinend auf Schritt und Tritt. Die Dorfbewohner kritisierten sein unfreundliches und unfaires Verhalten gegenüber diesen beiden Frauen scharf. Sie sahen seine Bekehrung zu Christus als etwas sehr Negatives an. Dies ist das deutlichste Beispiel für eine "chaotische Ehe", die mir begegnet ist. Nach sorgfältiger Überlegung kam die Ortsgemeinde zu dem Schluss, dass er "*in dem Stand bleiben sollte, in dem er von Gott berufen wurde*". Sie empfahlen, dass er weiterhin ein Ehemann für seine drei Frauen sein sollte. Er war sehr willkommen, ein aktives Mitglied der Gemeinde zu sein, aber sie teilten ihm mit, dass er nicht als Ältester in der Gemeinde dienen könne, denn „Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, ...“ (1.Tim. 3,2; ELB)). Damit würde man sicherstellen, dass diese "chaotische Ehe" nicht zu einem Vorbild wird, dem andere folgen würden.

Anmerkung: Suriname ist ein kleines Land im Norden von Südamerika. In den Maroon-Volksgruppen, besonders bei den Saramanka und Ndyuka (Nachkommen von afrikanischen Sklaven), die in der Dschungelregion des Landes leben, ist Polygamie (mehrere Frauen zu haben) weit verbreitet. Wie man es erwarten kann, lehren alle christlichen Gemeindeleiter, dass eine Ehe zwischen einem Mann und einer Frau besteht. Aber die Kirchen in Suriname stehen immer wieder vor einer Herausforderung, wenn ein Mann, der schon mehrere Frauen hat, sich zu Christus bekehrt – wie im Fall von Anton. Diese Situationen kann man auch immer noch in verschiedenen afrikanischen und muslimischen Ländern erleben.

In **2.Korinther 5,17** lesen wir: "*Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*" (ELB) Einige Bibellehrer sind der Meinung, dass dieser Text einen Grund dafür bietet, eine Ehe für schlecht zu halten, wenn ein Paar verheiratet war, bevor sie Christen wurden. Aber die Ehe ist ein Geschenk Gottes an die ganze Menschheit und nicht nur an das Volk Gottes. Der Atheist ist genauso verheiratet wie der Gläubige. Wenn ein Paar heiratet, "verbindet" Gott sie miteinander, ob sie Christen sind oder nicht (Matthäus 19,4-6). Wie wir später sehen werden, liegt der Weg der »Gnade und Wahrheit« im Erkennen und Bekennen der Sünde, nicht darin, die Gültigkeit einer Ehe vor der Bekehrung in Misskredit zu bringen.

Prinzip #10: Wenn ein Gläubiger dauerhaft Gottes Willen und die Ermahnungen der Gemeinde ignoriert, sollte dieser Gläubige wie ein Ungläubiger behandelt werden.

Wenn der Apostel Paulus den Fall der "Mischehen" bespricht, bei denen der Ungläubige das Haus verlässt, schließt er **nicht** mit der Aussage, dass der Gläubige "*in diesem speziellen Fall nicht gebunden*" ist, sondern dass der Gläubige "*unter solchen Umständen*" (in solchen Fällen oder Situationen wie dieser) nicht "gebunden" ist (V. 15). Ich denke, das deutet darauf hin, dass der Apostel sich bewusst war, dass es andere Sonderfälle geben könnte, in denen die von ihm gegebene Empfehlung dieselbe sein würde. Überlege zum Beispiel einmal folgende Situationen:

Was ist zu tun in akuten Fällen, wenn der Ungläubige eine langfristige Alkohol- oder Drogenabhängigkeit hat, oder wenn er seine Frau dauernd physischer oder psychischer Gewalt aussetzt? Es wird Fälle geben, in denen das Leben des unschuldigen Teils (und das der Kinder) in Gefahr ist und sie Zuflucht außerhalb des Hauses suchen müssen. Technisch gesehen hat sich der Ungläubige nicht getrennt, aber sein schwerwiegendes Verhalten hat eine Trennung verursacht.

Was soll man tun in den Fällen, in denen sich beide **als Gläubige bezeichnen** und einer von ihnen sich von seinem Partner trennt oder dessen Leben gefährdet? Wenn ein "fleischlicher

Gläubiger" in einem Zustand der Fleischlichkeit weiterlebt, indem er die Aufforderungen des Herrn und den Rat der Gemeinde ignoriert, sagt uns das Wort Gottes, dass wir diesen Gläubigen wie einen "Heiden" (Mt 18,15-17), wie einen "bösen Menschen" (1 Kor 5,11-13) behandeln sollen, weil "er den Glauben verleugnet hat und schlimmer ist als ein Ungläubiger" (1.Tim. 5:8). In diesen Fällen schlage ich vor, dass die Anweisungen für "Mischehen" auch auf Situationen angewendet werden könnten, in denen beide behaupten, Gläubige zu sein, aber einer ganz offensichtlich dauerhaft wie ein Ungläubiger lebt.

Ruby und Fernando: Fernando hatte einen Universitätsabschluss, einen scharfen Verstand und konnte gut reden. Als er in unsere Gemeinde kam, sah ich großes Potenzial in ihm. Er legte ein Glaubensbekenntnis ab, ließ sich taufen, nahm am Tisch des Herrn teil und predigte auch manchmal das Wort. Er lernte schnell. Seine versteckte Sünde war gelegentlicher Drogenkonsum. Er schaffte es zunächst, sein "anderes Leben" vor der Gemeinde und vor Ruby zu verbergen. Doch nach der Heirat wurde sein unerklärliches Verschwinden immer offensichtlicher und häufiger. Seine Unfähigkeit, einen Job zu behalten, machte die Beziehung noch stressiger. Er distanzierte sich immer mehr von der Gemeinde. Er fing an, Gegenstände aus dem gemeinsamen Haus zu stehlen, um seine Sucht zu finanzieren. Ruby folgte ihm diskret, um zu sehen, wohin er immer für 2 oder 3 Tage hintereinander ging. Er verbrachte diese Tage in "Hollas", Drogen- und Sexhöhlen der Unterklasse. Ruby fürchtete nun um ihre Gesundheit. Sie weigerte sich, mit ihm intim zu sein, wenn er nach Hause kam. Sie hatte Angst um ihren dreijährigen Sohn, wenn er stundenlang alleine mit ihm spazieren ging. Sie lebten ein paar Jahre getrennt, aber er fand immer wieder Gründe, sie zu besuchen und ihnen das Leben schwer zu machen. Es kam der Tag, an dem sie uns gegenüber erwähnte, dass sie über eine Scheidung nachdachte. Sie und ihr Sohn brauchten dringend ein Leben ohne ihn. Sollte dies als eine Ehe zwischen zwei Gläubigen betrachtet werden? Nur Gott kann sagen, was in Fernandos Herz vorgeht. Wir kamen zu dem Schluss, dass wir Fernando wie einen Ungläubigen behandeln sollten. Wir sagten Schwester Ruby, dass wir sie unterstützen würden, wenn sie sich von ihm scheiden lassen würde.

Manche Bibelgelehrte erkennen in 1. Korinther 5 und 6 noch andere legitime Gründe, die zu einer Scheidung führen können: „Jetzt aber habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästere oder Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen“ (5,11); und „Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder [im englischen Original: männliche Prostituierte, noch homosexuell Übergriffige; AdÜ], weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben“ (6,9-10). Andere Ausleger fassen die Bedeutung des griechischen Worts ‚porneia‘ (Sex außerhalb der Ehe) weiter und schließen auch schädliche Süchte wie Pornografie und Masturbation darin mit ein.

Ohne dass ich die schädlichen und schmerzhaften Auswirkungen kleinreden will, die solche Sünden auf eine Ehebeziehung haben, schlage ich doch vor, nicht weiterzugehen als die beiden bereits genannten biblischen Gründe: (1) dauerhafte porneia mit einer oder mehreren anderen Personen, und (2) anhaltende Vernachlässigung. Es ist durchaus möglich, dass die in 1. Korinther 5 und 6 genannten Sünden irgendwann auch zu porneia und zur Vernachlässigung des eigenen Hauses führen werden.

Prinzip #11: Wo immer möglich, sollte jedes christliche Paar eine rechtlich anerkannte Ehe eingehen. Aber aus Gottes Sicht ist eine rechtlich anerkannte Ehe nicht immer *gültig*, und eine rechtlich anerkannte Ehe ist auch nicht immer *notwendig*.

Die meisten Volksstämme und Gruppen haben ihre eigenen Rechtssysteme. Sie bestehen aus guten Regeln, die durch Gesetze Autorität erhalten, die die Rechte der Bürger schützen

und ein gutes Gemeinschaftsleben ermöglichen. Jedes Land hat seine eigenen Gesetze, um *die Ehe zu definieren und zu schützen*. „*Jeder soll sich den Trägern der staatlichen Gewalt unterordnen. Denn alle staatliche Gewalt kommt von Gott, und jede Regierung ist von Gott eingesetzt*. (Röm 13,1; NeÜ). Jedes christliche Paar muss sich daher dem Gesetz seines Landes unterwerfen und auf eine Weise heiraten, die gesetzlich anerkannt ist. In Kolumbien kann dies vor einem Notar, einem Gericht oder in einigen anerkannten Kirchen erfolgen. Biblisch gesehen ist die Ehe nicht nur eine Privatangelegenheit.

Nicht immer gültig: Manchmal steht ein Gesetz eines Landes im Widerspruch zur Schrift. Zum Beispiel kann eine rechtliche Scheidung ausgesprochen werden, wenn es keine biblischen Gründe dafür gibt, oder eine legale Heiratsurkunde wird für die Verbindung von zwei Männern oder zwei Frauen ausgestellt. In solchen Fällen ist die apostolische Empfehlung klar: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!*“, „*Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott!* (Apg 5,29; 4,19; SCHL). Die Sünde zu legalisieren macht die Sünde nicht weniger sündig oder sogar für Gott annehmbar. Als Christen müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass rechtliche Dokumente in den Augen Gottes manchmal einfach nicht gültig sind.

Was ist mit Paaren, die zusammen eine Familie gründen, aber nicht legal verheiratet sind? Leben sie in Unzucht (Hurerei)? Der Herr Jesus sagte zu der Samariterin: „*Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesprochen!*“ (Johannes 4,18; SCHL). Das lose Zusammenleben sollte nicht als Ehe angesehen werden, denn es ist keine Ehe. Die meisten Gesellschaften unterscheiden zwischen "zusammenlebend" und "verheiratet". Um die Rechte von Frauen und Kindern zu schützen, gilt in Kolumbien ein Paar als bürgerlich verheiratet (auf Spanisch "Matrimonio de hecho"), wenn nachgewiesen werden kann, dass sie zwei oder mehr Jahre zusammengelebt haben. Die Gesellschaft behandelt sie dann wie ein Ehepaar. Andere Länder haben ähnliche Regelungen. Wie sollte die Gemeinde darauf reagieren? Ich schlage vor, dass, wenn das Paar beide Christen sind und es kein rechtliches Hindernis gibt, legal zu heiraten, sie dies tun sollten. Dies nicht zu tun, könnte als eine Sünde angesehen werden. Christen sind aufgefordert, die Ehe zu ehren und die Lehre, zu der wir uns bekennen, durch unseren Lebensstil zu schmücken. Ich würde empfehlen, dass solche Paare legal heiraten sollten, bevor sie aktive Mitglieder der örtlichen Gemeinde werden.

Ist eine rechtlich anerkannte Ehe immer notwendig? Ehen existierten im Alten Testament eindeutig und wurden von Gott und von der Gesellschaft anerkannt, lange bevor Rechtssysteme geschaffen wurden, um sie zu festzulegen und zu schützen. Eine Ehefrau zu sein unterschied sich deutlich von einer Konkubine (einer stabilen Beziehung ohne eheliche Rechte) oder einer Prostituierten. Als die Gemeinde von Jesus Christus sich über die Grenzen des Judentums ausbreitete, stieß sie auf mehrere Ehe- und **Quasi-Ehe**-Traditionen. Viele Sklaven wurden damals Christen, so viele, dass der Apostel Paulus es für notwendig hielt, den gläubigen Sklaven und ihren Herren spezielle Anweisungen zu erteilen (Eph 6,6-9). Zu dieser Zeit konnten nach römischem Recht aber nur freie Bürger legal heiraten (lateinisch: *connubium*). Sklaven waren das Eigentum ihres Besitzers und konnten daher weder legal heiraten noch andere rechtliche Verpflichtungen eingehen. Mit der Erlaubnis seines Besitzers konnte ein Sklave mit einer Partnerin zusammenleben und Kinder haben (die dann dem Besitzer der Mutter gehörten), oder wenn er ein Sklave von einem gewissen Rang war, konnte ihm erlaubt werden, eine *Contubernium*-Beziehung (lateinisches Wort, das allgemein "Gefährte" bedeutet) mit einer anderen Sklavin einzugehen. Dies sollte eine dauerhafte Verbindung nach dem Vorbild der ehelichen Zuneigung (lateinisch: *affectio maritalis*) sein, konnte aber vom Sklavenhalter jederzeit aufgelöst werden. Sie war nicht gleichbedeutend mit einer legalen Ehe. Was können wir daraus lernen, wie die frühe Kirche bekehrte Sklaven mit

ihren quasi-ehelichen Beziehungen taufte und in Ortsgemeinden aufnahm? Was haben die Apostel empfohlen?

Nicht immer nötig: Als die Gemeinde gegründet wurde, machte die Gesellschaft einen deutlichen Unterschied zwischen Sklaven und freien Bürgern. Deshalb haben die Apostel betont, dass es in Christus weder Sklaven noch Freie gibt, „denn ihr seid alle einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28). Was haben nun die Apostel für den Umgang mit Sklavenpaaren und -familien mit ihrer quasi-ehelichen Beziehung empfohlen? Nirgends im Neuen Testament werden diese Sklaven dazu aufgefordert, sich zu trennen, und die Schrift deutet auch nicht an, dass diese Sklaven in Unzucht lebten. In 1.Korinther 7, dem Kapitel, das der Apostel Paulus den Lehren über die Ehe widmet, gibt er sowohl den Gläubigen, die frei waren, und auch denen, die Sklaven waren, eine Anleitung:

„Jeder soll in dem Stand bleiben, in dem er berufen wurde. Wenn du Sklave warst, als Gott dich berief (einige von ihnen in quasi-ehelichen Beziehungen), mach dir nichts daraus. Wenn du aber frei werden kannst, nutze die Gelegenheit umso lieber (dann könnten sie legal heiraten). Denn wer als Sklave in die Gemeinschaft des Herrn gerufen wurde, ist vor dem Herrn ein freier Mensch. Und wer frei war, als Gott ihn rief, ist jetzt ein Sklave von Christus.“ (V. 20-22; NeÜ). Sklaven sollten nicht als weniger wertvoll angesehen werden als die Freien, und auch ihre Quasi-Ehe (die informelle Ehe – weil sie keine andere Wahl hatten) sollte kein Hindernis für ihre Teilnahme am gemeindlichen Leben sein.

Gisela und Alex: Wir haben dieses Paar durch zwei ihrer Söhne kennengelernt, die anfangen, die Veranstaltungen unserer kirchlichen Jugendgruppe zu besuchen. Bald begann auch Gisela, unsere Gemeindeversammlungen zu besuchen. Als die beiden Söhne Interesse an der Taufe äußerten, tat ihre Mutter das gleiche. Zu diesem Zeitpunkt fanden wir heraus, dass Gisela und Alex, ein freundlicher Automechaniker, seit fast 30 Jahren zusammenlebten, drei gemeinsame Jungs hatten, aber nicht verheiratet waren. Wir taufte die Söhne, fühlten uns aber nicht frei, auch Gisela zu taufen. Wir hatten keinen Zweifel daran, dass sie jetzt eine wiedergeborene Gläubige war, aber wir wollten keine Gläubige taufen, die ‚im Ehebruch‘ oder ‚in Sünde‘ lebte. Im Lauf der Jahre haben wir sie mehrmals besucht. Gisela wollte gerne heiraten, aber Alex wehrte sich. Er vertraute uns an, dass er nicht heiraten wollte, weil ein Freund von ihm eine gute Beziehung hatte, aber diese Beziehung nach der Heirat in die Brüche ging. Er war nett und freundlich, aber er änderte seine Haltung nicht. Jahre später besuchte ich diese örtliche Gemeinde und fragte die Leitung nach Schwester Gisela. Sie lebt immer noch treu mit Alex zusammen, und er hat sie immer noch nicht geheiratet. Aber sie hat jetzt sich einer anderen Gemeinde in der Stadt angeschlossen, wo sie getauft wurde, und sie dient nun glücklich dem Herrn unter ihnen. Im Rückblick bin ich jetzt überzeugt, dass diese andere Kirche die Heilige Schrift und Gottes Herz für Situationen wie diese besser verstanden hat.

Die frühe Kirche lehrte die Gläubigen, Gottes Plan für die Ehe zu ehren. Diese Lehre beinhaltete auch, dass ein Zusammenleben "wie verheiratet" gegen Gottes Plan verstößt. Es ist eine Sünde. Solche Paare wurden aufgefordert, Buße zu tun und sich zu trennen oder umzukehren und legal zu heiraten. Aber damals wie heute **ist eine legale Ehe manchmal einfach nicht möglich**, aus lokalen administrativen Gründen (wie bei den Sklaven im Römischen Reich) oder häufiger, weil der ungläubige Partner sich gegen eine Ehe ausspricht. Wenn eine Beziehung in der Vergangenheit gesellschaftlich als quasi-verheiratet angesehen wurde, und vor allem, wenn Kinder im Spiel sind, ist es in der Regel nicht klug, eine Trennung zu empfehlen. Diese kann ein größeres Übel verursachen. Wenn nach einem klugen Abwarten das Anstreben einer legalen Ehe ohne Verschulden des Gläubigen keine Früchte getragen hat, lautet die apostolische Empfehlung, den Gläubigen in der Ortsgemeinde zu taufen und aufzunehmen.

Prinzip #12: Aufgrund des Opfers Christi vergibt Gott immer jedem Gläubigen, der in aufrichtiger, von Herzen kommender Buße und Sündenbekenntnis zu Ihm kommt. Sünden, die mit Ehe, Scheidung und Wiederverheiratung zusammenhängen, sind dabei keine Ausnahmen. Wenn Gott reumütigen Gläubigen vergibt, sie annimmt, wiederherstellt und gebraucht, wäre die Gemeinde weise, wenn sie das Gleiche tut.

Wenn ein *Ungläubiger* Gott ungehorsam ist, sündigt er, weil er rebellisch oder **unwissend** ist (Eph 4,17-21; 1. Petrus 1,14). Wenn ein *Gläubiger* Gott ungehorsam ist, sündigt er normalerweise, weil er **rebellisch** ist, weil er dem Heiligen Geist widersteht, der in ihm lebt. Dieser Ungehorsam kann zu einer Ehe führen, die außerhalb von Gottes Willen ist, oder zu einer Scheidung, die von Gott nicht erlaubt ist, oder zu einer Wiederverheiratung, die Gott als Ehebruch bezeichnet. Führt diese Art von Sünde dazu, dass ein Gläubiger oder ein Paar nicht wiederhergestellt werden kann?

Dein Leben heute: Wenn deine Ehe schwere Zeiten durchmacht, wenn du Respektlosigkeit, Untreue oder Verlassenheit erlebt hast, bitte ich dich, dein Wissen über Gottes reiche Gnade nicht dazu zu benutzen, um eine schnelle Scheidung zu rechtfertigen. Wenn es noch möglich ist, ist Gottes Wille für euch der Weg der Vergebung, der tiefgreifenden Veränderungen und der Versöhnung (Kol 3,12-13; 2 Kor 5,18-19; Röm 12,18-19). Wenn ihr Kinder habt, denkt auch an deren Zukunft. Sie leiden in der Regel am meisten unter der Scheidung ihrer Eltern. Eine Trennung für eine Zeit oder die Versöhnung sind eure derzeitigen Optionen. Lasst es nicht zu, dass ihr euch in eine andere Person verliebt. Tut keinen Schritt, von dem ihr in eurem Herzen wisst, dass er eurem liebenden Vater missfällt. *„Was nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Auf keinen Fall!“* (Röm. 6,15; ELB). Zeigt die Demut, euch frühzeitig Hilfe zu suchen, entweder in eurer örtlichen Gemeinde oder bei einem professionellen christlichen Berater. Gemeinsam könnt ihr nach Gottes Willen für eure Situation suchen.

Hüte dich davor, eine Entscheidung zu treffen, von der du weißt, dass sie gegen Gottes Willen ist, und dir dabei zu denken: „So kann ich am besten meine Ziele erreichen, und nach einiger Zeit werde ich dann Buße tun, und Gott wird mir vergeben.“ Jemand, der absichtlich sündigt, verhärtet sein Herz und wird Schwierigkeiten haben, zur echten Buße zu kommen. Wenn du eigentlich mit dem zufrieden bist, was du durch deine Rebellion erreicht hast, wird deine Buße vielleicht nur oberflächlich sein. „Die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil...“ (2. Korinther 7,10).

Dein früheres Leben: Hast du bestimmte Beziehungsentscheidungen getroffen, die außerhalb des Willens Gottes lagen und nun unumkehrbar sind? Der einzige Weg, weiter vorwärts zu gehen, ist durch aufrichtige, von Herzen kommende Buße und Bekenntnis. *„Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“* (Spr 28,13; SCHL). Gottes Wort macht deutlich: Wenn wir uns wirklich demütigen, unsere Rebellion, unseren Ungehorsam und unsere Sünde anerkennen und bekennen, verspricht Gott, uns zu vergeben: *„Das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde“* (1. Johannes 1,7). Das Blut des Christus ist mächtig genug, um uns von allen Entscheidungen zu reinigen, die wir getroffen haben, die dem Willen Gottes widersprechen, einschließlich einer falschen Ehe, einer falschen Scheidung oder einer falschen Wiederheirat. Diese Vergebung zeigt die Kraft des vergossenen Blutes Christi und die Größe der Gnade Gottes! Nachdem du Gottes Vergebung empfangen hast, musst du vielleicht einiges an deiner Lebensweise verändern oder mit einigen der Konsequenzen leben, die deine Sünde verursacht hat. Zum Beispiel: Ein Gläubiger, dem vergeben wurde, der mehr als eine Frau hatte, konnte zum Beispiel in der örtlichen Gemeinde dienen, allerdings nicht als Gemeindeältester (1.Tim. 3,2).

Die örtliche Gemeinde: Wie sollen wir als Gemeinde vorgehen, wenn jemand außerhalb des offenbarten Willens Gottes heiratet, sich scheiden lässt oder wieder heiratet und nun den Wunsch hat, sich taufen zu lassen, am Abendmahl teilzunehmen, Teil der Gemeinde zu sein oder an einem Dienst teilzunehmen? Wir wissen, dass es in vielen Fällen nicht möglich ist, das Getane rückgängig zu machen. Was würde Christus, das Haupt der Gemeinde, von uns erwarten?

- Denke daran, dass es in Gottes Augen keine Tugend ist, großzügiger oder strenger zu sein, als Er in der Schrift offenbart hat. Jemanden auszuschließen, den Christus an seinem Tisch eingeladen hätte, ist genauso falsch, wie einen bösen Menschen bewusst willkommen zu heißen.
- Lass nicht zu, dass Tradition ("Wir haben es immer, oder nie so gemacht") oder Angst vor Kritik deine Entscheidungen bestimmen. Die Ältesten werden vor dem Oberhirten Rechenschaft darüber ablegen, wie sie sich um jedes seiner Schafe gekümmert haben (Hebräer 13:17; 1. Petrus 5:4).
- Die Bibel gibt keine passenden Antworten für jede Situation. Für manchen Situationen finden wir klare **Anweisungen**, in anderen müssen wir versuchen, die **Grundsätze** des Wortes anzuwenden, und in jeder Situation müssen wir um die Führung des **Heiligen Geistes** bitten und diese konkret erwarten. Die Führung und das Wirken des Geistes Gottes in solchen Situationen ist keine fromme Redensart. Sie ist eine Realität und eine Notwendigkeit.
- Manchmal überlegst du vielleicht, eine reumütige Person oder ein reumütiges Paar zurückzuhalten, weil du das Gefühl hast, dass ihre Reue oder Buße nicht tief genug geht (tut das deine und meine?). Ein tieferes Bewusstsein für unsere Sünde und die Dankbarkeit für Gottes Gnade und Vergebung können mit der Zeit wachsen. Auch das ist ein Werk des Heiligen Geistes.
- Da Entscheidungen über diese Art von Themen eine Gemeinde spalten können, empfehle ich, sich die Zeit zu nehmen, um dieses Thema zuerst auf der Leiterebene und dann mit der Gemeinde zu studieren und zu diskutieren. Eine demütige, reumütige und geduldige Haltung der betreffenden Person oder des betroffenen Paares wird diesen Prozess erheblich unterstützen.
- Nutze jede Gelegenheit, die du findest, um Gottes guten Plan für die Ehe zu lehren und zu fördern, als eine lebenslange Bundesgemeinschaft, ein lebendiges Bild der Beziehung von Christus zu seiner Gemeinde. Feiert gemeinsam Hochzeiten. Lasst in der Versammlung gute und glückliche (nicht vollkommene) Ehen sichtbar werden.
- Kultiviere eine Sphäre der Wahrheit und Gnade, des Respekts vor der Autorität der Schrift, und staune darüber, wie ein heiliger Gott (nicht perfekte) Gläubige liebt, ihre Gemeinschaft genießt und sie für Seine Zwecke benutzt. Das ist es, was die Gnade so erstaunlich macht!

Camilo und Margarita: Meine Frau und ich kennen dieses kolumbianische Ehepaar seit vielen Jahren. Sie und wir sind beide mit je vier Kindern im gleichen Alter gesegnet worden. Vor etwa 25 Jahren geriet ihre Ehe in eine Krise. Es war für alle Beteiligten schmerzhaft. Angesichts des Ernstes der Probleme, um die es damals ging, würden die meisten wohl zustimmen, dass es biblische Gründe für eine Scheidung gab. Aber diese beiden haben sich entschieden, diesen Weg nicht zu gehen. Sie

entschieden sich, sich zu vergeben und daran zu arbeiten, ihre Ehe wieder in Ordnung zu bringen. Jetzt, viele Jahre später, dient Camilo als Ältester in einer wachsenden Gemeinde, und zusammen mit Margarita engagieren beide sich im Dienst an Ehepaaren, und auch ihre Kinder folgen dem Herrn Jesus nach. Natürlich zeigt sich darin vor allem die Gnade Gottes. Aber ich frage mich, wie anders es jetzt aussähe, wenn sie damals den "einfacheren" Weg der Scheidung gewählt hätten.

Zum Schluss möchte ich mit meinen Lesern eine neue Erkenntnis teilen, die ich kürzlich in Bezug auf Joseph hatte. Er und Maria hatten versprochen, sich zu verheiraten. Er galt bereits als ihr Ehemann. Aber bevor er und Maria sexuell zusammengekommen waren, „*stellte sich heraus, dass Maria ein Kind erwartete...*“. Das war ein klarer Beweis für einen Ehebruch. Das Gesetz Moses verlangte, dass sie angezeigt und zu Tode gesteinigt wurde. „*Aber Joseph, ihr Mann, der ... sie doch nicht der öffentlichen Schande preisgeben wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen.*“ **Warum dachte Joseph so?** Hat er das Gesetz von Moses nicht respektiert? Liebte er Maria mehr als Gott? War Josef ein eher liberaler Jude, der bereit war, Gottes eindeutige Gebote zu ignorieren oder anzupassen? (5. Mose 22,13-29).

Bis vor kurzem war mir nicht aufgefallen, dass der Heilige Geist uns diese Frage beantwortet hat: „*Aber Joseph, ihr Mann, **der gerecht war** und sie doch nicht der öffentlichen Schande preisgeben wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen.*“ (Mt 1,18-20). Uns wird gesagt, dass Josephs Gerechtigkeit der Motor war, der ihn dazu brachte, den Buchstaben des Gesetzes in diesem Fall nicht anzuwenden. Das finde ich sehr interessant! Ich bete, dass der Herr mir helfen möge, Gesetz und Gnade immer mehr zu verstehen und zu leben, so wie Er es tut.

Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe...
ich jage auf das Ziel zu...
Und wenn ihr über etwas anders denkt, so wird euch Gott auch das offenbaren.
Doch wozu wir auch gelangt sein mögen,
lasst uns nach derselben Richtschnur wandeln und dasselbe erstreben!

Philipper 3,13-16 (SCHL)

Philip Nunn
Ibagué, Kolumbien – Juli 2025
Quelle: Writings>eBooks
www.philipnunn.com

Übersetzung: Frank Schönbach, 07/2025

Nachwort

Gottes Wege der Gnade und der Wahrheit verstehen

Wenn du nach einer Liste von "christlichen Lebensregeln" gesucht hast, die du auf Ehekonflikte anwenden kannst, nach Regeln, die in deiner Kirche angewendet werden können, nach Regeln, die das Gesetz Moses ergänzen oder ersetzen, wirst du jetzt enttäuscht sein. Nutze deine Enttäuschung, um dein Herz zu öffnen, um zu wachsen. Unser guter und weiser Gott hat immer Seine eigenen Wege. Seine Wege lassen sich nicht auf eine Sammlung von Regeln reduzieren. Das war schon nach dem Gesetz Moses nicht möglich. In der Gnadenzeit, in der wir jetzt leben, leitet uns Gott durch Sein **Wort** und Seinen **Heiligen Geist**.

Manchmal ist Gott strenger und härter, als ich selbst es für notwendig halten würde. Zum Beispiel, als er **Mose** nicht erlaubte, das verheißene Land zu betreten, weil er zweimal gegen einen Felsen schlug (4.Mo. 20,12); oder als er **70 Männer** dafür tötete, **dass** sie in die Lade Gottes geschaut hatten (1.Sam 6,19) und auch **Ussa**, weil er die Bundeslade stabilisieren wollte hatte, als die Ochsen stolperten (2.Sam 6,7). Die gleiche Strenge finde ich auch im Neuen Testament, als Er das großzügige Ehepaar **Ananias** und **Saphira** wegen einer finanziellen Übertreibung tötete (Apg 5,5) oder als Er eine **Reihe von Gläubigen** tötete, weil sie in unwürdiger Weise am Abendmahl teilgenommen hatten (1.Kor 11,30).

Aber noch öfter bin ich beeindruckt von den großzügigen Beweisen der Gnade Gottes. Etwas tief in mir selbst ist weniger gnädig. Ich würde manche Dinge anders machen wollen. Nachdem **Aaron** ein goldenes Kalb gebaut und dann seine Taten mit einer sehr kindischen Geschichte verteidigt hatte (2.Mo 32,22-24), hätte ich ihn entlassen oder zu einem Unterpriester degradiert. Aber Gott hat ihn zum Hohenpriester gemacht! Als **Jona** rebellierte und scheiterte, hätte ich nach einem Nachfolger für ihn gesucht. Aber Gott hat ihn noch einmal beauftragt. Als **David** einen Ehebruch und dann einen Mord beging, hätte er zu Tode gesteinigt oder auf eine demonstrative Weise aus dem Führungsamt entfernt werden müssen. Aber Gott erlaubte ihm, diese Frau zu heiraten und weiter König von Israel zu bleiben. Seine Lieder wurden nicht einmal aus dem Buch der Psalmen entfernt! **Petrus** verleugnete den Herrn, er schwor, dass er nicht zu seinen Jüngern gehörte, und doch setzte ihn der Herr wieder ein in eine Position der Führung in der Gemeinde (Johannes 21,15-17).

Diese Ausdrucksformen von Gottes wunderbarer Gnade hatten zum Ziel, die Herzen dieser Männer zu verändern. Jona lernte nur langsam, aber ich bin mir sicher, dass Aaron, David und Petrus nach ihrer Wiederherstellung die Widersprüchlichkeiten und Versäumnisse des Volkes Gottes um sie herum auf eine andere Art und Weise betrachteten, nämlich durch Gottes Brille der Gnade. Wenn du nie das Gefühl hattest, dass du die Gnade verzweifelt nötig hattest, wirst du wahrscheinlich sehr streng und hart zu deinen Glaubensgeschwistern sein. Wenn du aber, wie Aaron, David und Petrus, Gottes überfließende Gnade selbst empfangen hast, wirst du wahrscheinlich eher bereit sein, auch anderen die Gnade zu schenken, die sie ebenfalls dringend brauchen. Mit der Zeit, wenn du weiterhin Gottes Gnade austeilst, wirst du dich an die Worte des Herrn Jesus selbst erinnern: "*Geben ist seliger* (glücklicher, freudiger, über Gottes Gnade erfreuter), *als Nehmen*" (Apg 20,35).

"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!
Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen."

2.Petrus 3,18